

Veranstalter: Seattle International Randonneurs (SIR)

Datum: 23.- 26.Juni 2012

Start & Ziel: Monroe, Washington State

Streckenlänge: 1206 km

Höhenmeter: ca. 10.000

Zeitlimit: 93h

Zeit gesamt: 86:20h

Zeit Fahrt: 58:40h

Pausen: 27:40 h

Fahrmittel netto: 20,6km/h

Vmax 73,5km/h

Körperfettverlust: 4500 gr :-)

Starter: max. 100

Fahrrad: van nicholas yukon

Flug: Air France Berlin-Paris-Seattle



Lesenswerte Informationen / Link: <http://seattlerando.org/C1200/>

Cascade 1200 - Riding on the shoulder

Erstmals fielen mir die Seattle Randonneure (SIR) in 2007 bei Paris-Brest-Paris mit den typisch hellblauen Woll-Shirts, den ewig langen Spritzlappen, den klassischen Rando - Bikes und immer guter Laune auf. So auch 2011. Das und die einprägsamen Bilder auf Flickr gaben den Impuls zu den Cascade 1200.

Meine Fragen wurden im Vorfeld prompt und süffisant beantwortet. Waffen seien nicht nötig. Bären und Klapperschlangen wurden schon gesichtet. Ja. Und bei Nacht sollte man wenn möglich auf den Straßen bleiben. Warme Klamotten seien wichtig. Teenies in Pickups seien manches Mal das größte Problem. Und Wasser...Ich war gewarnt und gespannt.

Strecke: Grob skizziert

Der Start nördlich von Seattle in Monroe. Entlang den Cascades in Richtung Süden. Im Linksbogen vorbei am Mt. Rainier (4.600m) über den Whitepass. Abfahrt in mediterrane Gegenden nach Yakima. Nordwärts in das Columbia Plateau, welches wüstenartig, trocken und heiß ist. Dry Falls, Mansfield und Loup-Loup-Pass, bevor die Strecke am letzten Tag von Mazama aus durch die Cascade über den Washington Pass abwärts zum Pazifik und zurück nach Monroe führt. 1200 km und 10.000 hm in 93h. Machbar.

76 Starter / Starterinnen (von 95 gemeldeten) brechen am Samstag um 6:00 Uhr in Monroe auf. Rund 20 werden nicht finishen. Regnerisch, 17 Grad.

Rollin / Rollin:

Wir starten Samstags um 6:00 Uhr frühmorgens. Ungewöhnlich, ging es doch bei anderen Events immer erst am späten Abend los. Die Straßen rollen. Hügel an Hügel. Immer auf dem Seitenstreifen. Zügig und über 30 km/h im Schnitt. Ich bin auf der Hut. Der Regen fällt bis zum späten Abend. Das Feld zieht sich auseinander. An den Kontrollpunkten gibt es M&M's, Fritos; Instant Pasta, Turkey - Sandwiches und eisgekühlte Getränke aus der Box. Landesübliche Speisen und Getränke eben: Amerika....

Der lange Aufstieg zum White Pass strengt nach 12 Stunden und 270 km Fahrt an. Kostet Körner. Oben angekommen sinkt die Temperatur deutlich auf unter 5 Grad. Ich wurde vorgewarnt und werfe meinen dicken Wollpullover über. Andere frieren in der 30 km langen Abfahrt nach Naches.

Tag 2: am kommenden Morgen starten wir direkt aus dem Kontrollpunkt in Richtung Chinook-Pass. Das sind rund 70 km bergauf mit im Schnitt 3% ansteigend. Im Regen und gegen den Wind. Und wieder zurück nach Naches. Das hatte ich verdrängt. Setzt sich fest und macht müde. Das linke Knie beginnt zu schmerzen. Das sollte zum Dauerzustand werden.

Die Nachtlager sind in High-Schools etabliert. Wir schlafen auf Gymnastikmatten. Die Belegung der Matten bleibt überschaubar. Das Essen in den Kontrollen ist ok. Aber nicht wirklich gut. Peanut-Butter und Pommes werden meine ständigen Begleiter. Die Getränke sind zumeist eiskalt und ich kann mich nicht gewöhnen.

Als echten Luxus sehe ich die Schlafenszeit an. Jede Nacht mehr als 4 Stunden Pause, sowie der Transport einiger Klamotten von Nachtlager zu Nachtlager (multiple Bagdrops). Das ist für Europäer ungewöhnlich. Die Amerikaner praktizieren das ausgiebig.

Apropos: Die "Amis" fahren überwiegend auf Klassiker ab ("old School"). Gedengelte Schutzbleche mit langem Spritzlappen, 42er (!) Mäntel, Gepäckträger vorne und irgendwie französisch klingende Fahrradnamen. Passend dazu das Merino - Wolle - Trikot (ein hellblaues Trikot brachte mir ein Tauschgeschäft ein :-). Verunsichert haben mich allerdings die vielfältigen Kombination aus zumeist drei Rahmen-Trinkflaschen und zusätzlichem Trinkrucksack. Ohne wirklichen Grund.

Ernsthaft verunsichern die kilometergleichen Straßenabschnitte! Stundenlanges Treten ohne sichtbares Fortkommen. Wohin?

Hinter Yakima und irgendwo bei den Rattle-Snake-Mountains macht uns der Gegenwind (richtiger Wind!) zu schaffen. Berauschte Landschaften ziehen vorüber. Auf dem Körper spüre ich die stechende Sonne. Mein kanadischer Begleiter erzählt mir von "undichten" Atom - Versuchsanlagen aus den 70-zigern, die wir kurz darauf kreuzen. Wir treffen auf Schwärme riesiger Grashüpfer und Fliegen. Ein Ergebnis davon? Und Hopfen. Irgendwo hänge ich die Hacke raus und biege zu McDonalds ein und bestelle Supersize. Nach dem dritten Becher Coke (free refill) spüre ich die Mißbilligung vom Hauspersonal. Zur Nachspeise inhaliere ich 2-4 Ibuprofen (à 100mg ☺) fürs Knie.

Spät treffe ich auf Rob aus England, der mit seinem Fixi asketisch unterwegs ist. Er kam die Route101 aus San Francisco nach Seattle hoch und beeindruckt noch immer mit echtem Bums in den Beinen. Es wird dunkel in der Wüste und trotz der Begleitung beschleicht mich eine Unsicherheit auf dem Weg nach Quincy.

An dritten Tag starte ich um 5 Uhr früh aus Quincy. Alleine. Die Landschaft wird zunehmend trockener und skurril. Irgendwann überrollen mich Chris Reckdale und Konsorten. Etliche Lastwagen (die richtig großen Dinger) fahren mich fast um. Ich passe mit meinem Gefährt wahrscheinlich nicht in deren Straßenbild. Es liegt neben totem Tier auch viel Schrott auf dem Seitenstreifen. Am Kontrollpunkt in „Dry Falls“ flicken fast alle und tauschen Schläuche gegen Mäntel. Ein Hin und Her. Geschäfte wie auf dem Bazar. Die "Four Seasons" halten es bisher ab. Ich ziehe alleine weiter.

Die Walliserin Jasmin rollt mich von hinten auf. Nach „Dry Falls“ bei einer schnellen Abfahrt sehen wir uns wieder. Sie hat Zug und in Abfahrten keine Angst, ist - wie sich später herausstellte- aber bereits raus. DNF. Wir bleiben den Rest des Tages zusammen. Am Loup - Loup Pass spüren wir die Witterung und die Wetterscheide brachial. Die östliche Auffahrt in der schieren Hitze, mein Wasser wird knapp und ich werde echt unruhig. Auf der Gegenabfahrt Richtung Westen schüttet es und kühlt merklich ab. Ich friere. Andere auch. Kurz vor der Nachtstätte in Mazama kümmere ich mich um

einen desolaten Randonneur und flicke mit meinem letzten Schlauch (wie ich später feststellen werde) sein Hinterrad.

Frühe Ankunft in Mazama und Aussicht auf gutes Essen und reichlich Schlaf. Die letzte Nacht verbringen wir in einer Lodge. Sie bietet unter anderem zwei Kingsize - Betten pro Zimmer. Wir sind zu viert (Männer) und ich flüchte mich um 3:45 Uhr in Richtung Frühstück. Männer schlafen einfach zu laut! Das bin ich nicht gewohnt ☺.

Tag 4: Unser letzter Tag beginnt mit dem langen Aufstieg zum Washington Pass. Schnee und Regen "stehen" im Frühstücksraum. Zurückhaltend kommuniziert. Ich starte gegen 5:00 Uhr und schiebe mein Bike an 20 Rädern vorbei in Richtung Ausgang. Und wie sich später herausstellt, als einer der letzten. Ich überreiß nicht, dass die Standräder der DNF – Gemeinschaft zuzuordnen sind und die Eingangs- und Ausgangszeiten irgendwann dramatisch verkürzt wurden. Anyway: es folgen 30 km Aufstieg auf ca. 1600m. Es läuft erstaunlich gut bei mir nach oben. Ab 1650m schneit es. Winter!!

Die Abfahrt in Richtung Pazifik zieht sich lt. Roadbook aus 1600m über 70 Km. Es schüttet kurz über dem Gefrierpunkt. Die Brille beschlägt satt. Die Finger werden klamm und schmerzen. "Tage, die Charakter formen" - sagt mein kanadischer Weggefährte. Nicht nur die Mädels zittern sich zu Tal. Ich ziehe alles an, was ich habe. Wollpullover, Plastiktüten. Will nur noch weg und beschleunige. Meine 120kg plus reißen mich förmlich ins Tal. Das Garmin-Teil zeigt 73 km/h im Regen an. Nur die Gegenberge kriege ich mit dem Knie nicht mehr weggedrückt. Trotz der Ibuprofen. Etliche haben auf dem Rad noch nie so gefroren und steigen hier ab. Aus. DNF.

In der darauffolgenden Kontrolle treffe ich auf geisterhafte Gesichter. Unwirklich. Warme Instantsuppe und heftiger Regen. Ich ziehe weiter. Immer weiter. Im nirgendwo platzt mein Reifen. Warten. Ich hatte meinen letzten Schlauch gestern weggegeben. Ein Kalifornier hilft mir aus. Dann fahre ich mein Ding. Kurz vor der finalen Kontrolle "treffe" ich dann doch auf einen echten Bären. Er checkt am Parkplatz den Mülleimer. Irgendwie gestört beginnt er parallel zu mir Fahrt aufzunehmen. Unglaublich schnell. Ich trete den sehr großen - größten – Gang und bin hell wach. Und völlig außer Atem.

Der letzte Kontrollpunkt ist bei McD untergebracht. Ich treffe auf Chester, ziehe mir einen BigMäc mit Fritten rein, schmiere mit den fetten Fingern ein letztes mal die Kette und laufe gemeinsam mit Chester Dienstag kurz nach 20:00 Uhr in Monroe ein. Es hat aufgehört zu regnen.

Die großen (amerikanischen) Pizzen warten auf uns. Und Bier aus Mikro - Brauereien der Umgebung. Auch Champagner aus der Eisbox. Und eine heiße Dusche. Mann, ist das gut ...

Am kommenden Morgen auf dem Rückweg scheint dann diesseits der Cascades die Sonne... Endlich und gibt den Blick auf den Mt. Rainier frei.

Für jene besonders geeignet,

die die USA und Retro mögen,
der englischen Sprache mächtig sind und diese anwenden wollen,
gerne lange alleine fahren und eher von robuster Natur sind,
die bei Bestellungen von Trivialem gerne auf große Auswahl/viele Fragen orientieren (e.g. Starbucks),
eiskalte Getränke lieben und nix gegen Fritos, M&M's und McD- haben,

faszinierende Landschaften & grandiose Kulissen und vier Jahreszeiten in 72 h erleben wollen,

Ach so: und den langen Flug nebst dem Unkostenbeitrag nicht scheuen ☺.

... den Flug überstanden – Vorbereitungen in Bainbridge Island (Seattle)



... der große Durst ... - gut gerüstet



CONTROLE (nicht in Frankreich)



Paradise??



... Rollin Rollin



Mt. Rainier – der heilige Berg und Klaus am White Pass



... es ist kalt; Jeff mit Instant - Nudelsuppe



Tag 2 zum Chinook – Pass – immer geradeaus



die deutsche Botschaft ... (verstanden insbesondere die Quebec – Kanadier)



Fruitvale und Mr. Wiggins auf dem Fixi ...



Klaus fährt Mr. Wiggins nach ...



Hopfenanbau in Washington State - regt zum Pullern an...



Stundenlanges kilometergleiches kurbeln ...



554 – Zwischenstand Tag 2 und immer noch Gegenwind & Hitze



Columbia-River und 20% Steigung – dennoch gute Laune



Keith & Ross fahren in die Abenddämmerung am Columbia River



Rauer Belag...



Abendstimmung in der Wüste...



KISS – Keep it simple stupid – Rando - Klassiker



Tag 3: 5:00 Uhr früh in Quincy



Wild West: Fahrradspur im Irgendwo ...



Tag 3 - Überraschungen im Irgendwo (Dry Falls)



... M&M / Fritos bei KM 800 – Herausforderungen der unerwarteten Art



Tag 4: Washington Pass – 1 Grad Celsius, Regen, Vorbereitung für die 70 km - lange Abfahrt.



... nach der langen Abfahrt freut sich (nur) der Verpflegungsfahrer



Dead End – kurz danach platzt der Reifen



... 2,95 km vor Monroe, dem Ziel



... am Ziel mit Chester



... mit „links“ gegessen; das Frühstück am nächsten Morgen



Tag 5: es wird doch noch schön – auf dem Weg zurück mit Blick auf Cascades & Mt. Rainier (4.600m)

